

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

15.6.1811 (Nr. 165)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 165.

Samstag, den 15. Jun.

1811.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 1. d. traf die königl. sächsische Familie von Pillnig wieder in Dresden ein. Man glaubte, daß der Hof sich die Pfingst-Feiertage über in der Hauptstadt aufhalten, und daß zu Ende der Woche der König nach den Gegenden von Torgau und Mühlberg abreisen würde, um am erstern Ort eigenhändig den Grundstein zu der neu zu erbauenden Festung zu legen, und an letztem über die daselbst, wie gewöhnlich im Frühjahr, in ein Lustlager zusammen gezogenen Truppen Musterung zu halten.

Die Geburt Sr. Maj. des Königs von Rom wurde am 9. d. zu Würzburg mit großem Gepränge gefeiert. Hr. Hirsinger, franz. Gesandter, gab bei dieser Gelegenheit ein schönes Fest. Das Hotel Sr. Erz. war eben so geschmack- als prachtvoll beleuchtet. Auch die großherzogliche Burg, das Stadthaus, die meisten öffentlichen Gebäude, die Hotels des östreichischen und des bayerischen Gesandten strahlten von Feuer. Zwei Tage nach einander war freies Theater, und eine große Anzahl Mädchen wurde sowohl in der Hauptstadt als in den Landvogteien auf großherzogliche Kosten ausgestattet.

Vermöge einer großherzoglich hessischen Verordnung vom 8. d. soll in dem Herzogthum Westphalen, da von demselben an den Staatslasten bisher ein, in Vergleichung mit den übrigen Provinzen des Großherzogthums verhältnißmäßig zu geringer Antheil getragen worden, einstweilen und so lange, bis die Beendigung der Steuer-Rectifikation eine völlige Ausgleichung des Steuer-systems in den verschiedenen Provinzen des Großherzogthums möglich machen wird, neben den bisherigen Steuern, für jetzt, und zwar für das Jahr vom 1. Oktober 1810 bis 1811, die Summe von 80,000 fl., vermittelst einer Bürgersteuer ausgeschlagen und erhoben werden, und solche an die Generalkasse zu Darmstadt eingeliefert werden.

Der mecklenburgische ständische Konvent, der seit Mitte

May's zu Rostock versammelt ist, hatte durch eine an den Landesherren abgeordnete Deputation auf die Ertheilung eines Indults angetragen. Allein nach angestellter genauer Prüfung wurden die dazu gemachten Vorschläge gänzlich abgelehnt, und es soll überhaupt von einem zu ertheilenden Indult auch künftig durchaus nicht weiter die Frage seyn. Dagegen will der Herzog ernstlichen Bedacht darauf nehmen lassen, auch die Vorträge der Stände darüber hören, wie der Kredit des Landes noch dadurch zu vermehren stehe, daß die Gerechtfame der Gläubiger völlig sichergestellt und verwahrt, und eine verbesserte Ordnung sowohl, als ein abgekürztes Verfahren, bei den entstehenden Konkursen eingeführt werden. Man wollte sich unverzüglich mit diesen neuen Einrichtungen beschäftigen, und versprach sich die heilsamsten Folgen davon.

Am 24. May starb zu Hamburg der durch seine Schriften über England bekannte Dr. Gehh. Fr. A. Wendeborn, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, vormals, seit 1767, lutherischer deutscher Prediger zu London. Er hatte dort sein Amt 1790 niedergelegt, und lebte seit 1793 als Privatgelehrter in Hamburg.

Dänemark.

Zu Kopenhagen ist unterm 28. v. M. eine königl. Verordnung erschienen, wodurch die Abgaben von Kolonial-Waaren in den Herzogthümern Schleswig und Holstein erhöht werden, da, wie es in dem Eingang der Verordnung heißt, durch die früher angeordneten Abgaben von solchen Waaren, die Absicht Sr. Maj., die Preise derselben zu der Höhe bringen, die sie in den angränzenden Ländern haben, nicht ganz erreicht worden ist.

Frankei.

Sonntags, am 9. d., vor der Messe empfing der Kaiser in dem Tuilleriespallast des diplomatische Korps. Die Botschafter u. Gesandten Rußlands, Neapels, Baierns, Preussens, Schwedens, dann der Minister der auswärti-

gen Verhältnisse, Herzog von Bassano, stellten Sr. Majestät mehrere Fremden vor. — Dem von Schweden zur Beglückwünschung des Kaisers wegen der Geburt des Königs von Rom abgesandten Grafen von Brahe ertheilten Sr. Maj. eine Privataudienz. — Nach der Messe wurden Sr. Maj. die von den guten Städten abgesandten Deputationen, um der Taufe des Königs von Rom beizuwohnen, vorgestellt, worauf noch verschiedene andere Präsentationen folgten. (Ausg. des Monit. v. 11. d.)

Die Pächten des Königs von Rom bei seiner feierlichen Taufe am 9. d. waren der Kaiser von Oestreich, Madame, Mutter, und die Königin von Neapel. Die Stelle des erstern vertrat der Großherzog von Würzburg, und die der letztern die Königin Hortensia (von Holland). Nach der Taufhandlung brachte die Gouvernante den König von Rom seiner kaisert. Mutter, die ihn eine Zeitlang stehend auf ihren Armen hielt, während die Kirche von dem oft wiederholten Rufe: es lebe der König von Rom! wiederhallte. Der Kaiser nahm ihn hierauf aus den mütterlichen Armen, und hob ihn mit einer Nührung empor, die begeisternd auf alle Herzen wirkte. Aus der Kirche begaben sich S. M. mit Ihrer Begleitung und Gefolge nach dem Stadthause, wo Sie speisten, und den übrigen von der Municipalität veranstalteten Festen bis gegen halb 12 Uhr beiwohnten. Die kaiserliche Tafel stand auf einer Estrade; der Kaiser und die Kaiserin saßen unter einem Thron-Himmel; links des Kaisers saßen die Kaiserin, die Königin von Holland, die Fürstin Borgese, der Großherzog von Würzburg, der Großherzog von Frankfurt; rechts, Madame, Mutter, der König von Spanien, der König von Westphalen, der Fürst Borgese, der Prinz Bizekönig. (Auszug des nämli. Blatts.)

Die Eröffnung des Nationalconciliums war, wie es nun hieß, auf Montag, den 17. d., verlegt worden.

Der Marschall Dubinot, Herzog von Reggio, war in Paris, und General Lacoste in Nancy, um das Kommando der 4. Militärdivision zu übernehmen, angekommen.

D e s t r e i c h.

Die Wiener Zeitung vom 8. d. enthält eine Bekanntmachung der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation vom 4. d. die auf den 17. Jul. anberaumte Versteigerung verschiedener Realitäten zum Behufe der Tilgung des Papiergelds betreffend.

Am 7. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg, wie am 4., nämlich zu 230 notirt.

R u ß l a n d.

Der bisherige kaisert. franzöf. Botschafter, Herzog von Vicenza, hat, bei seiner am 19. May erfolgten Abreise nach Frankreich, von Sr. kaisert. russif. Majestät die brillanten Ordenszeichen des St. Andreas-Ordens erhalten.

Ein öffentl. Blatt theilt folgendes Schreiben aus Petersburg vom 22. May mit: „Der neue Minister des Innern, Hr. geheime Rath v. Kosadawlew, fährt unermüdet fort, allen Zweigen seiner Verwaltung die wohlthätigste Aufmerksamkeit zu widmen, und im Großen wie im Einzelnen werden täglich neue Züge seiner Gerechtigkeitsliebe und seiner Humanität bekannt. Einer der neuesten ist zu schön, als daß ich nicht eilen sollte, denselben Ihnen u. durch Sie dem größern Publikum mitzutheilen. Einer der Untergebenen des Ministers, der Collegienrath G., der lange und mit Eifer bei dem Post-Departement gedient hat, liegt an einer langwierigen Krankheit darnieder; sein Zustand erfordert Hülfe und Pflege; die erstere erlaubt ihm seine dürftige Lage nur sehr unvollkommen; die letztere kann ihm seine würdige Gattin, eine geborne Strasburgerin, nur des Nachts schenken; denn den ganzen Tag über giebt sie in Privathäusern Unterricht, um dem theuren Leidenden Beistand und Trost leisten zu können. Durch einen Zufall hört der Hr. v. Kosadawlew von dieser schönen Aufopferung; er läßt unter der Hand Erkundigungen einziehen, erfährt die Wahrheit dessen, was ihm so leicht wird, zu glauben, eilt gleich selbst so schnell wie möglich, zu helfen, und bringt dann unverzüglich die hilflose Lage dieses rechtschaffenen Paaars zur Kenntniß unsers menschenfreundlichen Monarchen. Die Wirkung dieses Schritts war vorher zu sehen; der Kaiser schenkte gleich tausend Rubel zur einstweiligen Unterstützung, und fügte die Versicherung seiner fernern Fürsorge hinzu. Mit dieser tröstenden Nachricht eilt der würdige Staatsmann selbst zu dem Kranken, theilt unerkannt der von Freude betäubten Gattin die fröhliche Neuigkeit mit, und wird durch alles, was er von dieser vortreflichen Frau sieht und hört, so hingerrissen, daß er sein Inkognito unwillkührlich verräth und Thränen der Nührung in die Bähren der Dankbarkeit mischt.“

S c h w e i z.

In den, auf die neulich mitgetheilte Rede des Landammanns bei Eröffnung der Tagfakung in Solothurn am 3. d., folgten Begrüßungsreden der Gesandten wechselten

Erinnerungen der Vorzeit mit Hoffnungen und Besorgnissen, welche die Gegenwart aufregte. Von der Stiftung des alten Bundes, von den Tugenden u. von dem Ruhme der Väter, von der durch sie errungenen Freiheit und Unabhängigkeit, sprachen voraus die Urkantone, und auf die Frage, welche der Gesandte von Unterwalden aussprach: werden wir im Laufe der staatenumwälzenden Zeiten diese Unabhängigkeit und Freiheit erhalten u. behaupten können? hatte bereits sein Vorgänger, der Bote von Schweiz, geantwortet, als er die gedoppelte Ueberzeugung aussprach: es werden die Eidgenossen nie für des Lebens Erhaltung, was des Lebens werth ist, hingeben; und aus den Erfahrungen der neuesten Jahre, wie aus dem Benehmen der Schweizer in wichtigen Zeitmomenten, dürften wohl auch große Mächte den Schluss gezogen haben, daß ein zufriedener Nachbar besser sey, denn ein unzufriedener Hausgenosse. Eben auch der Gesandte von Schweiz durchgieng Solothurn's, des Direktorialstandes, frühere Denkmale und Geschichten, um mit Vorliebe bei dem Zuge von Großmuth zu verweilen, wodurch im Jahr 1318 zahlreiche Feinde, die durch den Einsturz einer Brücke den Tod im Wasser finden sollten, gerettet wurden. Ueber die vaterländischen Alterthümer hinaus erinnerte der Abgeordnete von Luzern an die Thatkraft und an den Ruhm jener Völker, die in Homer und Virgil, in Thucydides und Livius, unsterblicher Jugend und eines Vorzuges genossen, den seit Johann von Müller die Schweiz nicht weiter beneiden darf. . . Die Besorgnisse der Gegenwart mußten sich der italienischen Gränze zuwenden. Zwar grüßte in dieses Landes Sprache und in seines Kantons Namen der Gesandte Lessin's die Bundesgenossen, aber er that es mit beklommenem Ernste; er sprach von schwerem Leiden, von kummervollen Sorgen, von seines Volkes Gefinnung, welches Größe und Macht bewundern kann, aber sie nie zu theilen wünscht, und das einen andern Willen nicht kennt, als unverändert in den Verhältnissen zu bleiben, die die Vermittlungsakte ihm wohlthätig zutheilte; für die Erreichung dieses Zieles rief er die Hülfe der Brüder auf, und verdankte ihnen, was sie bereits gethan. . . Ihr Mitgefühl des Schmerzes drückten die mehreren Gesandten aus; am kräftigsten unter allen jener von Zug, der von jugendlich schönem Enthusiasmus belebt, und mit seltenem Rednertalente begabt, zum erstenmale sich dem Ergusse vaterländischer Gefühle am Tage

der Eidgenossen seelenvoll hingab. Auf die Gerechtigkeit des erhabenen Vermittlers vertrauten, von seiner Großmuth und von seinem Wohlwollen hofften alle Redner die Rettung für den bedrohten Mitstand. Wächte, sprach der Gesandte von Zürich, im Zeitpunkte, wo in wenigen Tagen, im weiten Umfange des französischen Reichs, der Vorsehung für das glücklichste Ereigniß in dem Leben des großen Monarchen gedankt wird, den versammelten Eidgenossen die frohe Kunde eines günstigen Erfolges ihrer Verwendung für den geliebten Mitstand zukommen, und sie zu neuem Danke gegen den erhabenen Vermittler aufrufen! An die verhängnißreichen Schicksale, welche des neugebornen Königs von Rom warten, knüpften sich voraus alle Hoffnungen und Wünsche. Voll der zuversichtlichsten Erwartung sah der Gesandte von Thurgau einer aus den Stürmen der Gegenwart hervorgehenden glücklichen Zukunft entgegen, und jener von Luzern sprach das Verlangen aus, daß alles, was der Vater erobert und geordnet, durch den Sohn, dieses Pfand der Hoffnung, friedlich einst möge beherrscht werden. Der bedrängten Lage der vaterländischen Industrie gedachten mehrere der Redner; für die dem trefflichen Einthununternehmen fortgehend zugewandte Unterstützung dankten Glarus und St. Gallen. Des Landammanns Geschäftsführung belobten auftragsmäßig verschiedene Gesandte.

Schweden.

Die Stockholmer Zeitungen enthalten einen offiziellen Artikel gegen einen, unter der Aufschrift: „Helsingör, vom 22. April“, in der Altonaer Zeitung enthalten gewesenen Artikel, worin es geheissen hatte, daß sich am 22. April eine große englische Flotte von 25 Linienschiffen vor Wingde unweit Gothenburg gezeigt habe, daß das Admiralschiff die große schwedische Flagge führen solle u. Die in diesem Artikel enthaltenen Thatsachen werden schwedischer Seits für erdichtet erklärt; erst in der Nacht vom 1. zum 2. May war es, daß Admiral Saumarez auf der Rhede von Wingde ankerte; auch führte er damals keine andere, als die großbritannische Flagge u.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert klagen wir unsern Verwandten, Freunden und Gönnern das heute früh um 3 erfolgte Ableben unsres Gatten und Vaters, des Kirchenraths Christian Bernhard Gockel. Ein Brust- und Nervenfieber endigte sein thätiges, nütliches und uns so theures Leben im 69. Jahre seines Alters. Wer ihn kannte, liebte ihn. Der

Theilnahme vieler Redlichen versichert, danken wir für das ihm bewiesene Wohlwollen, und empfehlen uns der Gewogenheit und Freundschaft derer, die ihn im Leben geschätzt haben.
Emmendingen, den 12. Jun. 1811.

Die Gattin und die Kinder des Seeligen.

Amorbach. [Vorladung.] Der ehemalige Dechant des St. Andreas Stiftes zu Worms, Franz Friedrich K i l b e r, ist dahier mit Hinterlassung eines Testaments am 25. d. gestorben. Wer an dessen Verlassenschaft einen Anspruch aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinet, hat diesen binnen 6 Wochen a dato bei unterzeichneter Stelle auszuführen, widrigenfalls derselbe von dem Anspruche an der Verlassenschaft ausgesch. offen, und solche den Testaments-Erben abgefolget werden solle.

Amorbach, den 31. May 1811.

Großherzoglich Hessisch-Fürstlich-Leiningische Justizkanzley,
F i s c h e r.

Ettenheim. [Vorladung.] Wer an die gantmäßige Verlassenschaft des zu Offenburg verstorbenen Grundherrlichen Hrn. Ammanns August S t o l l, irgend eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, solle solche unter Vorlegung der hieüber in Händen habenden Original-Beweis-Urkunden, Donnerstag am 27. d. frühe bei Großherzoglich. Amts-Revisorate dahier anmelden und liquidiren, und den weiter rechtlichen Bescheid zu gewärtigen haben, wobei man aber zu Verhütung unnöthiger Kosten und Gänge die vorläufige Anzeige macht, daß dessen Verlassenschafts-Vermögen kaum hinreichen wird, die sich ergebenden Gant- und letzten Krankheitskosten hieraus bestreiten zu können.

Ettenheim, am 5. Juny 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

D o n s b a c h.

Endingen. [Bekanntmachung.] Durch Urtheil des hochpreislichen Hofgerichts zu Freiburg vom 28. May No. 1125 ist der dahier angestellt gewesene Altuar, Joh. Friedrich W a g n e r von Ispringen, auf sein ungehorsames Ausbleiben, der Unterschlagung und Verantung öffentlicher Gelder für schuldig erklärt, dessen Vermögen konfisziert, des Staatsbürgerrechtes verlustiget, und ihm auf Betreten die erwirkte gesetzliche Strafe vorbehalten worden, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Endingen, den 4. Jun. 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

B a u m ü l l e r.

Vdt. N i e s t e r.

Kandern. [Vorladung.] Alle diejenigen, welche an den ins Falliment gerathenen Chirurg Hannibal Dietrich in Niedereggenen rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche Montag den 24. Juny d. J. bei dem Amtsrevisorat dahier, Vormittags 9 Uhr gehörig zu liquidiren, auch die allenfallsigen Vorzugs-Rechte darzuthun, widrigenfalls sie nicht mehr werden angehört werden.

Kandern, den 23. May 1811.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt,
D e u r e r.

Lahr. [Schulden-Liquidation.] Zur Einruung und Absonderung des den Kindern des ehemaligen Müllers Andreas S c h m i d t in Hugsweyer zugefallenen mütterlichen Vermögens, ist eine genaue Vermögens-Untersuchung nothwendig. Es werden deshalb sämmtliche, welche an gedachten Andreas Schmidt in Hugsweyer, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, vorgeladen, solche unter Vorlegung der Beweisurkunden den 28. Juny d. J. Vormittags 9 Uhr, vor der dazu angeordneten Kommission auf hiesiger Amtskanzley um so gewisser zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termins, den nicht liquidirten Forderungen kein Gehör mehr gegeben wird.

Lahr, den 30. May 1811.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.

B a u s c h.

Mannheim. [Verkauf einer Feuerspritze.] Den 25. laufenden Monats Juny Nachmittags 3 Uhr, wird in dem städtischen Bauhof dahier, eine noch ganz gut conditionirte Feuerspritze nebst Zugehör und Wasser Schlauch an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Mannheim, den 7. Juny 1811.

Großherzoglicher Stadtrath.

R e i n h a r d t.

S c h u b a u e r.

Heidelberg. [Versteigerung.] Die Erbauung eines neuen Rathhauses zu Rohrbach, soll nach höchstem Befehl des Großherzoglich. Hochpreislichen Ministeriums des Innern (Landes-Ökonomie-Departement) dd. 22. May d. J. No. 887 an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden. Wie man nun hiezu Tagfahrt auf Donnerstag, den 27. d. Vormittags 9 Uhr, in loco Rohrbach in dortiger Gerichtsstube bestimmt hat; so wird solches hiemit zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Heidelberg, den 4. Juny 1811.

Großherzoglich. Amt Unterheidelberg.

E. A. H e i m.

Vdt. H a c k e r.

Frankenthal. [Anzeige.] Da ich mit meinem hiesigen Stablisement, auch die Wolle-, Seide- u. Baumwollenfärberei verbinde, und nebstdem die Einrichtung getroffen habe, seidene sowohl als baumwollene Kleider, Halstücher, Vorhänge, Tapeten und Cachemir-Zeuge u., in allen der vorherigen Grundfarbe angemessenen Farben lebhaft aufzufärben, und besonders den seidenen Zeugen, welche so wie die baumwollene alle und vorzüglich die seidene vorher verrennt seyn müssen, den gehörigen Glanz und Apret wieder zu geben, so mache ich dieses hierdurch mit der Versicherung öffentlich bekannt, daß ich diejenige eben so billig, als zu ihrer ganzen Zufriedenheit bedienen werde, welche mich gültigst mit ihrem Zutraum beehren wollen.

Frankenthal, den 30. May 1811.

J. M. A. A n d r e.

Carlsruhe. [Anzeige.] Handelsmann L e w H o m b u r g e r dahier, macht einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit bekannt, daß er mit allen Sorten seinen schwarzen Tüchern und Casimiren, so wie auch mit allen Sorten Trauer-Flöre, Cottons und sonstigen Artikeln zur Trauer bestens versehen, und verspricht äußerst billige Preise.